



KULTURZENTRUM ALTES LAGER

Preszsebericht vom 13.10.08 - Märkische Allgemeine Zeitung

"Mensch und Architektur"

Mady Piesold zeigt Malerei, Grafik und Fotografie im HAUS

Altes Lager - Strahlend begrüßte Uta Klag, Geschäftsführerin des Kulturzentrums DAS HAUS, am Freitagabend die Gäste. Denn diese waren zur Eröffnung der neuen Sonderausstellung „Stadtkörper“ in großer Zahl erschienen. Dass diese Ausstellung ganz besonders an diesen Ort gehören würde, betonte Uta Klag. Immerhin gehöre die Berliner Mady Piesold durch ihre Mitwirkung an der Theaterinszenierung „Kalina Krasnaja“ fast schon zur „Familie des ‚Hauses‘“. Auch wenn der Titel der Grafik, Malerei und Fotografie beinhaltenden Ausstellung „Stadtkörper“ sei, würden sich die überwiegend in herbstlich-warmen Tönen gehaltenen Bilder auch in die Landschaft des Flämings einfügen lassen.

Joachim Seifert, einst Mady Piesolds Dozent an der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee, konnte diesen Eindruck nur bestätigen. Es sei skurril bis absurd, aus dem Moloch der deutschen Hauptstadt in die beschauliche Landschaft des Umlandes zu kommen. Dann an einem scheinbar so abgelegenen Ort auf Kunst in so konzentrierter Form zu stoßen, sei ein ganz besonderes Abenteuer. Von welcher Seite man sich den Arbeiten der 29-jährigen am besten nähern sollte, stellte Seifert als Frage in den Raum. Die Suche nach der Schnittstelle zwischen menschlicher Physiologie und Städtebau sei schon lange das Thema Mady Piesolds. Mit Hilfe ihrer Arbeiten könne man darüber sehr schnell ins „Madytieren“ kommen, meinte Seifert, selbst belustigt über sein Wortspiel. Die Schrunden und Faltungen des Festlandes, die Spiegelungen des Wassers und die Gliederungen und Texturen, die der Mensch auf diesem Planeten hinterlässt, lassen sich in den Arbeiten Piesolds, meist in streng reduzierter Form, wiederfinden. „Botenstoffe“ und „Venöser Strom“ sind einige der verwendeten Titel, die zeigen, dass die Künstlerin die Stadt und den Planeten stets als Organismus begreift. Rückblickend auf die Arbeiten der einstigen Studentin und der nun gezeigten Ausstellung könne man, so Seifert, gespannt auf Kommendes sein und wünschen, dass von der Handschrift Mady Piesolds nichts verloren ginge.

Im Anschluss an die Eröffnung gab es zwei ältere Arbeiten der Künstlerin zu sehen. Die beiden nach literarischen Vorlagen entstandenen Animationsfilme „Der Palast“ und „Tisolski“ lassen eine weitere Seite Mady Piesolds erkennen: die der Moralistin. Dass sich ein Mann im Palast der unerlaubten Träume statt für ausufernden Sex für ein Wiedersehen mit seiner Mutter entscheidet, ist ein mehr als unerwartetes Ende. „Mutter, lies mir ein Märchen vor wie früher“, sagt dieser Mann am Ende – und ist glücklich.

Uwe Klemens